

Fremde Federn: Florian und Leo Mausbach

Für Opfer und Helden

Wer kennt nicht die Szene aus „Casablanca“, in der den Nazi-Offizieren, die „Die Wacht am Rhein“ grölen, die Marseillaise entgegen geschmettert wird? Wir wissen vom Mut der französischen Résistance, aber was wissen wir von den Helden des polnischen Widerstands? Wie die Résistance für die Franzosen ist die polnische Heimatarmee – die größte militärische Widerstandsorganisation im besetzten Europa – der Stolz der Polen. Dass es in Polen Antisemitismus gab, Kollaboration und Bereicherung durch Mittäter und Verräter, wissen auch die Polen. Niemand wird mehr verachtet als die „Schmalzowniks“, an der Judenverfolgung beteiligte Schutz- und Schmiergelderpresser.

Wer in Deutschland aber kennt Jan Karski? Der Diplomat und Offizier der polnischen Heimatarmee lässt sich 1942/43 in ein Sammellager einschleusen und wird Augenzeuge einer Deportation in das Vernichtungslager Belzec. Mit Hilfe jüdischer Widerstandskämpfer gelangt er ins Warschauer Getto, sieht Elend, Hunger und Tod mit eigenen Augen. Doch als er 1943 in den Vereinigten Staaten Präsident Roosevelt persönlich seine Erlebnisse schildert, wird ihm nicht geglaubt.

Wer kennt den Offizier Witold Pilecki, der freiwillig ins KZ Auschwitz geht, um Widerstand zu organisieren? Bereits 1940 informiert er die westlichen Alliierten über die dort verübten Greuelthaten. Nach seiner Flucht nimmt er 1944 am Warschauer Aufstand teil. 1948 wird er durch das von den Sowjets eingesetzte Regime als Spion hingerichtet.

Zoodirektor Jan Zabinski und seine Frau Antonina verstecken von 1940 an im Warschauer Zoo rund 300 Juden und

andere Verfolgte. Sie retten Leben und riskieren ihr eigenes. In Polen hatte, anders als im besetzten Westen Europas, Generalgouverneur Hans Frank allen mit dem Tod gedroht, „die Juden wesentlich Unterschlupf gewähren“.

Irena Sendler im Warschauer Sozialamt schmuggelt mit Helfern etwa 2500 jüdische Kinder aus dem Getto und bringt sie in polnischen Familien, Klöstern und Waisenhäusern unter. Sie ist in der Zegota aktiv, dem Untergrund-Komitee für Judenhilfe, und wird 1943 von der Gestapo verhaftet. Auch unter Folter verrät sie die geretteten Kinder nicht.

Am 1. September 2019 ist der 80. Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen und damit des Beginns des Zweiten Weltkriegs. Das erste Kriegsverbrechen der Wehrmacht ist die willkürliche Zerstörung der Kleinstadt Wielun durch Sturzkampfbomber früh am Morgen des 1. September. Das „polnische Guernica“ charakterisiert den „Polenfeldzug“ von Anfang an als barbarischen Vernichtungskrieg. Im Schatten des Holocaust, des Mords an den europäischen Juden, gerät oft in Vergessenheit, dass fast sechs Millionen polnische Staatsbürger, darunter drei Millionen Juden, in der Schreckenszeit von 1939 bis 1945 den Tod finden. Hundertausende werden zur Zwangsarbeit verschleppt oder vertrieben, um deutschen Siedlern Platz zu machen. Bis zu 200 000 Kinder werden ihren Eltern genommen und „zwangsgermanisiert“.

Willy Brandts Kniefall vor dem „Ehrenmal der Helden des Warschauer Gettos“ weckt 1970 die Erinnerung an den Aufstand gegen die Deportation in die deutschen Vernichtungslager vom April 1943. In dem 1940 errichteten Getto lebten eingepfercht hinter Mauern fast

eine halbe Million Juden, zu Beginn des Aufstands noch 50 000. Die blutige Niederschlagung feierte der deutsche Befehlshaber mit der Sprengung der Großen Synagoge.

An diesem Donnerstag jährt sich zum 75. Mal der Warschauer Aufstand von 1944, die größte militärische Erhebung einer europäischen Widerstandsbewegung im Zweiten Weltkrieg. Unter Leitung der polnischen Exilregierung in London hatte sich ein geheimer militärischer und ziviler Untergrundstaat gebildet mit Polizei, Gerichten, Schulen und Universitäten. Die Heimatarmee, die Armia Krajowa, hatte 1944 nach einigen Schätzungen über 300 000 Mitglieder.

Angeichts der vorrückenden Roten Armee und der Bildung des prosojjetischen Lubliner Komitees im Juli 1944 ist der Aufstand der 45 000 notdürftig bewaffneten Soldaten in Warschau der verzweifelte Versuch, Polens Unabhängigkeit zu retten. Beistand ist von der am östlichen Weichselufer stehenden Roten Armee nicht zu erwarten. Die erste Antwort der deutschen Besatzer ist auf Befehl Himmlers das Massaker von Wola: Vom 5. bis zum 7. August 1944 werden mehr als 30 000 Männer, Frauen, Kinder und Alte auf die Straße getrieben und erschossen. Als nach zwei Monaten der Aufstand zusammenbricht, befiehlt Himmler die Sprengung des Königsschlusses und die Zerstörung der polnischen Hauptstadt. 100 000 Warschauer werden zur Zwangsarbeit verschleppt, 60 000 in Konzentrationslager. Überlebende der Heimatarmee werden später von den Sowjets verfolgt, eingesperrt und hingerichtet.

Erst am 1. August 1989 kann in Warschau ein Denkmal für den Aufstand von 1944 errichtet werden. Jedes Jahr

am 1. August um 17 Uhr, zur „Stunde W“, als der Aufstand ausbrach, gehen in Warschau die Sirenen an, Menschen und Autos stehen still, und die Stadt hält inne. Das Gedenken eint alle Polen. Auch auf „Polens Woodstock“ in Küstrin an der Oder schweigen heute um diese Zeit wie jedes Jahr Hunderttausende junger Festivalbesucher.

Bekannt in Deutschland ist der Widerstandskämpfer Wladyslaw Bartoszewski, Auschwitz-Häftling, Mitglied der Zegota und Teilnehmer des Warschauer Aufstands. Der spätere Botschafter und Außenminister gesteht 2009: „Wenn mir jemand, als ich geduckt auf dem Appellplatz des KZ Auschwitz stand, gesagt hätte, dass ich Deutsche, Bürger eines demokratischen und befreundeten Landes, als Freunde haben werde, hätte ich ihn für einen Narren gehalten.“ Als Schirmherr deutsch-polnischer Versöhnung hatte er ein Herzensanliegen: ein Denkmal in Berlin für die Opfer der deutschen Besatzung Polens.

Am 15. November 2017 wandten sich prominente Unterzeichner mit einem Aufruf für ein Polen-Denkmal in der Mitte Berlins an Bundestag und Öffentlichkeit. Am 22. Mai 2019 erklärte die Bundesregierung ihre Unterstützung. Ein Denkmal ist ein bleibendes öffentliches Bekenntnis. Es wirkt durch Gestalt und Wort. Die Inschrift sollte in Deutsch und Polnisch lauten:

„Wir gedenken der Opfer der deutschen Besatzung Polens 1939–1945

Wir ehren die Heldinnen und Helden des polnischen Widerstands

Für ein gemeinsames Europa“

Florian Mausbach war von 1995 bis 2009 Präsident des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, **Leo Mausbach** arbeitet in der Außenhandelskammer in Warschau.